

Abitur

Prüfungsaufg
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium Bayern

Kolloquium
Katholische Relig



STARK

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Zeit läuft ... Tipps zur Vorbereitung auf das Kolloquium

Ablauf, Prüfungsstoff und Bewertung des Kolloquiums

1	Worum geht es beim Kolloquium in der Abiturprüfung?	3
2	Wie läuft das Kolloquium ab?	4
3	Was ist der Prüfungsstoff und welche Wahlmöglichkeiten gibt es?	5
4	Was wird im Kolloquium von Ihnen erwartet und wie wird die Gesamtnote für diese Prüfung gebildet?	7

Effektive Prüfungsvorbereitung

1	Welche lernpsychologischen Hinweise sollte man beachten?	7
2	Wie gewinnt man einen Überblick über den Lernstoff?	8
3	Wie bereitet man sich auf das Referat (1. Prüfungsteil) vor?	8
4	Wie kann man für das Prüfungsgespräch (2. Prüfungsteil) trainieren?	9
5	Wie werden die Aufgaben formuliert?	9
6	Wie kann man die Bibel zur Vorbereitung heranziehen?	12
7	Welche speziellen Übungen können bei der Vorbereitung auf das Kolloquium helfen?	14

Hinweise zur Vorbereitung direkt vor der Prüfung

1	Äußere Voraussetzungen	15
2	Erschließen der Aufgabenstellung	15
3	Vorarbeiten am Material	15
4	Erarbeiten eines Konzepts für das Referat	17

Hinweise zum Verhalten während der Prüfung

1	Sicher und ruhig auftreten	18
2	Keine Angst vor Zwischenfragen	18
3	Flexibel sein	18
4	Die Bibel als Hilfsmittel einsetzen	19
5	Notizen aus der Prüfungsvorbereitung sinnvoll nutzen	19
6	Vorsicht bei allgemeinen Aussagen und Fachausdrücken	20
7	Selbstbewusste Mitbestimmung des Prüfungsverlaufs	20

Erster Prüfungsteil: Kurzreferat und Gespräch

Referate zum Kurshalbjahr 11/1

Übungsreferat 1:	Toleranz als Prinzip der offenen Gesellschaft	23
Übungsreferat 2:	Merkmale des biblischen Gottesbildes	36

Referate zum Kurshalbjahr 11/2

Übungsreferat 3:	Glaube als Selbstentfremdung? – Antworten der klassischen und gegenwärtigen Religionskritik	47
Übungsreferat 4:	Das christliche Menschenbild als Prüfstein für gesellschaftliches Handeln	60

Referate zum Kurshalbjahr 12/1

Übungsreferat 5:	Fluchtbewegungen als Herausforderung – ethische Perspektiven und Argumentationsformen	71
Übungsreferat 6:	Die Präimplantationsdiagnostik im ethischen Diskurs	84

Referate zum Kurshalbjahr 12/2

Übungsreferat 7:	Christliche Hoffnung – eine Chance angesichts der Zukunftsängste Jugendlicher?	97
Übungsreferat 8:	Bedeutung des Apostolicums für den Glauben	108

Zweiter Prüfungsteil: Fragen zu den Kurshalbjahren

Fragen zum Kurshalbjahr 11/1

1 Religion – Religiosität – Glaube: der Mensch als <i>homo religiosus</i> in der offenen Gesellschaft	123
2 Die Bibel als Buch menschlicher Gotteserfahrungen: existenzielle Bedeutung und methodische Zugänge	126
3 Konturen des biblischen Gottesbildes: der lebendige und dreieinige Gott ...	129

Fragen zum Kurshalbjahr 11/2

1 Die offene Frage der Theodizee	134
2 Klassiker der Religionskritik	136
3 Das christliche Menschenbild	138

Fragen zum Kurshalbjahr 12/1

1 Werte, Normen, ethische Modelle und ihre Begründung in Theorie und (Lebens-)Praxis	140
2 Quellen und Leitlinien christlicher Ethik	142
3 Christliche Perspektiven auf ethische Entscheidungsfelder in Staat und Gesellschaft	145

Fragen zum Kurshalbjahr 12/2

1 Weltliche und biblische Perspektiven für die Zukunft (Utopie, Futurologie, Prophetie, Apokalyptik)	148
2 Christliche Zukunftshoffnung und Zukunftsgestaltung	150
3 Das christliche Credo	153

Autorin und Autoren

Thomas Gottfried	Übungsreferate 1 und 2, Fragen zum Kurshalbjahr 11/1, Kapitel „Hinweise und Tipps“
Florian Bartl	Übungsreferate 3 und 4, Fragen zum Kurshalbjahr 11/2
Bernd Mittenzwei	Übungsreferate 5 und 6, Fragen zum Kurshalbjahr 12/1
Helga Eham	Übungsreferate 7 und 8, Fragen zum Kurshalbjahr 12/2

Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

im Laufe Ihres Schülerlebens haben Sie schon mehrere mündliche Prüfungen hinter sich gebracht. Der vorliegende Band möchte Ihnen dabei helfen, die letzte und sicher auch anspruchsvollste mündliche Prüfung Ihrer Schullaufbahn erfolgreich zu meistern.

Zu Beginn des vorliegenden Bandes erfahren Sie **alles Wissenswerte zum Kolloquium**. Unter anderem erhalten Sie Informationen zum Ablauf der Prüfung, zur Bildung möglicher Schwerpunkte sowie zum Verhalten vor und während der Prüfung. Spezielle Verzeichnisse (Liste mit gängigen Operatoren und zentralen Bibelstellen) sowie eigens gekennzeichnete Tipps und Beispiele wollen Sie bei der Vorbereitung unterstützen.

Die sich anschließenden Kapitel sind angelehnt an den Ablauf der Prüfung. Im **ersten Teil** können Sie sich anhand von ausformulierten **Kurzreferaten** aneignen, wie Sie eine Aufgabenstellung in Form eines mündlichen Vortrags bewältigen. Durch die Gliederung erhalten Sie einen schnellen Zugang zu Inhalt und Aufbau eines Referats. Nicht zuletzt zeigen Ihnen die Zusatzfragen zum Referat, wie die Prüfenden an Ihren Vortrag anknüpfen und einzelne Aspekte Ihres Schwerpunktthemas herausgreifen können.

Der **zweite Teil** enthält **allgemeine Fragen zu den Kurshalbjahren**. Dieser Teil macht nicht nur deutlich, wie man auf einzelne Fragen antworten könnte, Sie können den Abschnitt auch zur Wiederholung des Abiturstoffs nutzen.

Der vorliegende Band wurde von vier Lehrkräften erarbeitet, die das Fach an verschiedenen Schulen unterrichten. Obwohl sie sich streng am Lehrplan orientieren, gibt es durchaus unterschiedliche Akzentsetzungen. Dies hat den Vorteil, ein **breites Spektrum möglicher Aufgabenstellungen und Lösungsansätze** kennenzulernen und im Vorfeld der Prüfung Detailfragen mit Ihrem Lehrer bzw. Ihrer Lehrerin zu klären.

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung!
Das Autorenteam und der Verlag

HINWEISE UND TIPPS

Die Zeit läuft ...

Tipps zur Vorbereitung auf das Kolloquium

Ablauf, Prüfungsstoff und Bewertung des Kolloquiums

1 Worum geht es beim Kolloquium in der Abiturprüfung?

Alle Abiturientinnen und Abiturienten müssen ihre Abiturprüfung in **fünf Fächern** ablegen. Davon werden drei Fächer (darunter Deutsch und Mathematik verpflichtend) in schriftlicher Form und zwei Fächer jeweils als mündliche Prüfung (**Kolloquium**) durchgeführt. Das Fach **Katholische Religionslehre** kann für die schriftliche Prüfung **oder** für das Kolloquium gewählt werden. Damit könnte man seiner Verpflichtung, ein Fach aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld (Religion bzw. Ethik; Geschichte; Geschichte und Sozialkunde; Geographie; Wirtschaft und Recht) als schriftliches oder mündliches Abiturprüfungsfach zu wählen, nachkommen. **Bis spätestens sechs Wochen vor Beginn der schriftlichen Abiturprüfung** legen Sie die mündlichen Abiturprüfungsfächer verbindlich fest.

Das Kolloquium dauert etwa **30 Minuten** und geht mit **derselben Gewichtung** in die Gesamtbewertung für die Abiturnote ein wie jeweils die schriftliche Prüfung in den ersten drei Abiturfächern und die Note für das weitere Kolloquium. Man kann in einer halben Stunde mündlicher Prüfung also ebenso maximal 60 Punkte erreichen wie in einer mehrstündigen schriftlichen Klausur.

TIPP Überlegen Sie sich die **Wahl des Faches** für das Kolloquium gut! In einer mündlichen Prüfung ergeben sich nicht nur **besondere Anforderungen** (z. B. Gesprächsfähigkeit), sondern auch entsprechende **Chancen**. In Katholischer Religionslehre haben Sie zudem die Möglichkeit, nicht nur mit **Fachkenntnissen** zu glänzen, sondern auch persönliche und begründete **Stellungnahmen zu existenziellen Fragen** einzubringen. Diese Chance sollten Sie, wenn irgendwie möglich, auch nutzen.

2 Wie läuft das Kolloquium ab?

Im Unterschied zu den schriftlichen Prüfungen ist das Kolloquium eine individuelle Einzelprüfung, bei der die Aufgaben nicht (wie bei den schriftlichen Prüfungen) zentral vom Kultusministerium gestellt werden, sondern von Ihrem Kursleiter/Ihrer Kursleiterin.

Das Kolloquium gliedert sich in **zwei Prüfungsteile** von je etwa 15 Minuten Dauer:

1. **Kurzreferat** zum gestellten Thema (ca. 10 Minuten) aus dem gewählten Prüfungsschwerpunkt sowie ein Gespräch ausgehend vom Kurzreferat (ca. 5 Minuten)
2. **Gespräch** zu den Lerninhalten aus zwei weiteren Ausbildungsabschnitten

Die **Vorbereitungszeit** beginnt 30 Minuten vor Prüfungsbeginn. In einem gesonderten Raum wird Ihnen das Thema für das Kurzreferat und gestempeltes Konzeptpapier der Schule gegeben, auf dem Sie unter Aufsicht Aufzeichnungen zu den gestellten Aufgaben anfertigen, die Sie dann in die Prüfung als Grundlage Ihres Referats mitnehmen können.

Als **Hilfsmittel** steht Ihnen eine von der Schule bereitgestellte Bibel zur Verfügung oder Sie können Ihre eigene Bibel mitnehmen, die ggf. daraufhin überprüft wird, ob sie als Hilfsmittel geeignet ist. Sie darf keine zusätzlichen handgeschriebenen Eintragungen enthalten. Die Bibel kann anschließend zur Prüfung mitgenommen werden.

Nach Abschluss der Vorbereitung werden Sie von einem Lehrer/einer Lehrerin zur Prüfung abgeholt und in den Prüfungsraum gebeten. Die **Prüfung leitet die Lehrkraft**, die den Kurs in der Regel geführt hat. Ein zweiter Fachlehrer/eine zweite Fachlehrerin hält den Verlauf der Prüfung in einem Protokoll fest, das heißt die gestellten Fragen sowie Inhalt und Art der Schülerantworten, richtet aber selbst keine Fragen an den Prüfling.

Manchmal sind noch andere Lehrkräfte oder Mitglieder der Prüfungskommission (z. B. ein Mitglied der Schulleitung) als Zuhörer im Raum, greifen aber nicht in die Prüfung ein. Unmittelbar nach dem Kolloquium muss vom Fachlehrer und Protokollführer die **Note** beraten und festgelegt werden. Die **Bekanntgabe der Note** erfolgt erst nach Abschluss der gesamten Abiturprüfung (also auch evtl. Zusatzprüfungen) zusammen mit den Noten aus dem schriftlichen Abitur.

TIPP Bedenken Sie bei der Wahl des Fachs für das Kolloquium, ob Sie in diesem Fach **etwas zu sagen haben**. Das bedeutet, dass Sie nicht nur auf die Fragen der Prüfenden antworten, sondern auch selbst Wissen oder begründete Standpunkte einbringen können. Zudem sollten Sie sich während der Prüfung den Umständen entsprechend **wohlfühlen**, also sich auch mit dem- bzw. derjenigen, der oder die prüft, auf menschlicher Ebene einigermaßen verstehen. Ob das der Fall ist, wissen Sie aus zwei Jahren Kurserfahrung.

3 Was ist der Prüfungsstoff und welche Wahlmöglichkeiten gibt es?

Die Lerninhalte der Kurshalbjahre **11/1** oder **11/2** können **abgewählt** werden. Die Prüfungsvorbereitung beschränkt sich damit auf drei Halbjahre. Für jedes Halbjahr werden von der Kursleitung **mindestens drei Themenbereiche** benannt, deren Inhalte Grundlagen der Prüfung sind.

Rechtzeitig vor dem Prüfungstermin wählt der Schüler/die Schülerin **einen Themenbereich** als eigenen **Schwerpunkt im ersten Prüfungsteil** für das Referat und für die sich anschließenden Fragen. Der **zweite Prüfungsabschnitt** (15 Min.) beinhaltet die Lerninhalte der **verbleibenden zwei Kurshalbjahre**.

Für **Prüfungsteil 1** ist also der gewählte Themenbereich als Prüfungsschwerpunkt vorzubereiten. Aus diesem Themenbereich wird das **Thema für das Referat** gewählt, von dem ausgehend dann auch **Zusatzfragen** gestellt werden. Abgesehen vom benannten Themenbereich sind **keine weiteren Inhalte dieses Schwerpunktsemesters** vorzubereiten.

Für **Prüfungsteil 2** müssen Sie die **Lerninhalte der restlichen zwei Halbjahre** wiederholen. Hierüber findet dann ein Prüfungsgespräch statt, in dem beiden Halbjahren etwa gleiches Gewicht zukommt.

BEISPIEL mögliche Schwerpunktbildungen				
Beispiel 1:	11/1	11/2	12/1	12/2
abgewählt	x			
1. Prüfungsteil (gewählter Themenbereich)			x	
2. Prüfungsteil (Lerninhalte aus den Themenbereichen)		x		x
Beispiel 2:	11/1	11/2	12/1	12/2
abgewählt		x		
1. Prüfungsteil (gewählter Themenbereich)				x
2. Prüfungsteil (Lerninhalte aus den Themenbereichen)	x		x	

Rechtzeitig vor der Abiturprüfung werden Ihnen pro Kurshalbjahr mindestens drei Themenbereiche aus jeweils allen vier Kurshalbjahren angeboten, aus denen Sie **einen** Themenbereich zum Prüfungsschwerpunkt wählen und die Themenbereiche von **11/1** oder **11/2** ausschließen.

Bayern Katholische Religion

Kolloquium ▪ Übungsreferat 8

Lehrplanbereich

Grundriss einer Zusammenschau – das christliche Credo (Kurzhalbjahr 12/2)

Thema des Referats

Bedeutung des Apostolicums für den Glauben

Aufgabenstellung

Stellen Sie den Aufbau des Credos (Kurzfassung) dar und setzen Sie sich unter Einbeziehung der Materialien und Ihres Wissens mit der Bedeutung des christlichen Glaubensbekenntnisses auseinander.

M1 Aus dem Vorwort des Buches „Papst Franziskus. Credo. Was uns das Glaubensbekenntnis verspricht“

Was uns das Glaubensbekenntnis verspricht? Das ist, zugegeben, ein etwas gewagter Untertitel: Als würde uns das richtige Bekenntnis, das korrekte Credo, auch ganz handfeste Vorteile einbringen, mehr Geld und Erfolg im Leben etwa, zumindest aber vordere Plätze im Himmel. Wir können uns, so der Papst, keinen Preis am Schluss davon erhoffen, aber einen Weg durch das Leben.

Einen Weg, auf dem wir nicht im Kreis laufen, sondern eine Richtung haben. Und auf dem wir nicht allein sind, weil Gott mit uns geht. „Wer glaubt, ist nie allein“, hatte schon Franziskus' Vorgänger Benedikt XVI. in genialer Verknappung formuliert. „Das Ziel, die Bestimmung ist die Begegnung mit Gott, mit dem wir bereits in Gemeinschaft getreten sind“, schrieb Franziskus einmal in Buenos Aires in einem Hirtenbrief. Der Glaube – ein Weg. Oder: eine offene Tür.

Auch das deckt sich mit dem dynamischen Credo-Verständnis, wie es schon Joseph Ratzinger in seiner Zeit als Universitätslehrer gezeigt hat, als er das Glaubensbekenntnis nicht als starre Rezitation, sondern als einen aus einem Gespräch – einem Taufdialog – hervorgegangenen Text deutete. Ähnliche Ansätze also, doch ansonsten ganz andere Akzente: Anders als Ratzinger-Benedikt denkt Bergoglio-Franziskus nicht vom Dogma her, sondern aus einer Spiritualität heraus, die sofort auf die Umsetzung ins konkrete Leben drängt.

Nicht um präzise, einkreisende Formulierungen geht es ihm, sondern um offene, bewegliche, in Bewegung setzende. Nicht an das Denken appelliert seine Redeweise in erster Linie, sondern an das Herz und an die Phantasie. Der Glaube ist für diesen Papst kein Lehrgebäude. Er ist auch kein Schatz, den wir irgendwo wegschließen können. Christus klopft an die Tür unseres Herzens – aber nicht von außen, sondern von innen. Das sind nur einige der Sätze, mit denen Franziskus ins Offene zielt. Auch Gott ist für

25 ihn immer neu: ein Gott der Überraschungen. Wie wir ja auch nicht an einen Text glauben, sondern an eine Person. Das relativiert unser Glaubensbekenntnis nicht. Aber es verhindert radikal, dass wir uns mit diesem Text zufriedengeben. Und es erlaubt, dass wir ihn uns ganz persönlich zu eigen machen. Das Credo – nicht in Stein gemeißelt, sondern ins eigene Leben übersetzt.

Quelle: Stefan von Kempis (Hrsg.): Papst Franziskus. Credo. Was uns das Glaubensbekenntnis verspricht, Stuttgart 2015, S. 7 f. (Text leicht gekürzt)

M2

Karikatur zum Glaubensbekenntnis



© Denis Metz/Schnabulak.de

Anmerkung:

„Wie ein Irrlicht im Moor ...“ ist der Anfang eines Trinkspruches, der zum Ritual des Trinkens von Friesengeist, einem hochprozentigen Kräuterlikör, gesprochen wird.

TIPP Hinweise zur Themenerschließung

Die Aufgabenstellung ist auf den ersten Blick nicht in Teilaufgaben gegliedert. Aus der Verwendung verschiedener **Operatoren** („stellen Sie dar“, „setzen Sie sich auseinander“) lässt sich aber die **Grobstruktur** des Referats erschließen. Die Beantwortung des ersten Arbeitsauftrags („stellen Sie dar“) wird im Vergleich zum zweiten Arbeitsauftrag („setzen Sie sich auseinander“) weniger umfangreich ausfallen.

Der Operator „darstellen“ zielt auf die Wiedergabe von fachspezifischen Sachverhalten ab. Der Aufbau des Apostolicums kann ohne viel Hintergrundwissen anhand des Gebetstextes, der an den entsprechenden Stellen auch zitiert werden sollte, dargelegt werden. Die **Textkenntnis** des christlichen Credo wird hier vorausgesetzt. In der Phase der Vorbereitung auf die Kolloquiumsprüfung sollte mit dem oder der Prüfenden geklärt werden, ob zentrale christliche Gebete als Grundwissen gelten. Was das Credo betrifft, existiert es in zwei Fassungen, dem längeren nizäno-konstantinopolitanischen und dem kürzeren, im katholischen Gottesdienst gebräuchlichen apostolischen Glaubensbekenntnis. Der Lehrplan nennt explizit das Apostolicum. Es ist aber ratsam, mit dem oder der Prüfenden im Vorfeld zu klären, ob auch Elemente des Nizäno-Konstantinopolitanums einfließen können. Das zugrundeliegende Wissen findet sich im **Lehrplankapitel 12.4**: „Ich glaube: die großen Fragen des Menschen, Glaube als Grundorientierung in freier Entscheidung; Bedeutung des Apostolicums im Leben und Glauben der Kirche“.

Wünschenswert, aber nicht zwingend notwendig, ist ein **kurzer Einstiegsge- danke**, der der Darstellung zum Aufbau des Credo vorangestellt wird. Bei diesem könnte man zum Beispiel schon auf die Karikatur Bezug nehmen. Dabei wird die Karikatur noch nicht gedeutet, aber man kann darauf verweisen, später genauer darauf einzugehen.

Der Operator „sich auseinandersetzen“ bedeutet, ein **begründetes eigenes Urteil** zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt zu entwickeln. Fachwissen und gegebene Fakten sollen in einen **stimmigen Zusammenhang** gebracht und von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Dabei können auch wie beim Erörtern gegensätzliche Sichtweisen dargestellt werden.

Im vorliegenden Fall sollen Sie sich mit der **Bedeutung des Glaubensbekenntnisses** auseinandersetzen. Zunächst müssen Sie für sich klären, welche **Aspekte** relevant sind, um diese Bedeutung zu erschließen. Es bietet sich beispielsweise an, Bezüge zum Selbstverständnis des Christentums, zur Konzilsgeschichte oder zum Stellenwert überlieferter Formeln für den eigenen Glauben herzustellen. Ebenso sollte eine Wertung erfolgen, indem man beispielsweise folgenden Fragen nachgeht: Welche positive Bedeutung kann dem Credo beigemessen werden? Was ist daran problematisch?

Verlieren Sie dabei nie die Themenstellung aus den Augen und kommen Sie immer wieder klar auf die Formulierung „Bedeutung des christlichen Glaubensbekenntnisses“ zu sprechen. Überlegen Sie, welche **Fachinhalte aus anderen Kurshalbjahren** eingebracht werden können, z. B. Religion in einer pluralistischen Gesellschaft/Religionsäquivalente (11/1), Glaube und Vernunft/Theodizeefrage/Religionskritik (11/2), Wertedebatte (12/1).

Die Formulierung „unter Einbeziehung der Materialien“ bedeutet, **dass alle gegebenen Materialien** in der Ausführung vorhanden sein müssen. Markieren Sie hierzu wichtige Textstellen und machen Sie sich klar, wie die Karikatur zu deuten ist. Inhaltliche Grundlage ist das bereits zuvor genannte **Lehrplankapitel 12.4**.

Bei der Vorbereitung des Referats kann man wichtige **Aussagen des Textes als Leitfaden** verwenden und eigenes Wissen dazu notieren. Eine Aussage im Text lautet beispielsweise: „Wer glaubt, ist nie allein.“ (Z. 7) Als eigenes Wissen könnte notiert werden: Das Glaubensbekenntnis ist das Grundgebet der Kirche, das alle Christen beten. Es ist für die prüfende Lehrkraft hilfreich, wenn Belege aus dem Text mit Zeilenangabe genannt werden.

So kann man zunächst die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses darlegen und diese Ausführungen nach den Aussagen im Text strukturieren. Dabei sollten Sie zusammengehörige Aussagen des Textes auch zusammen abhandeln (z. B. Z. 17 f. und Z. 28 f.). Anschließend können Sie mit der Karikatur zu einer **Problemmatisierung** dieser Bedeutung überleiten und am Ende zu einer differenzierten **eigenen Einschätzung** finden, bei der Sie auch noch einmal einen Bogen zu einem vorher geäußerten Gedanken schlagen.

Gliederung des Kurzreferats

Einstieg:

Überlegungen zum Sitz im Leben des Glaubensbekenntnisses (vgl. Karikatur); Unterscheidung zweier Fassungen des Glaubensbekenntnisses

Hauptteil:

Feststellungen zum Aufbau des Credos

- Die Einteilung des Glaubensbekenntnisses erfolgt gemäß dem trinitarischen Gottesbild.
- Im Glaubensbekenntnis werden nacheinander unterschiedlich lange Aussagen zu Gott-Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist getroffen.
- Es folgen Aussagen zur Kirche und zum Leben nach dem Tod.

Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Glaubensbekenntnisses

• Funktionen des christlichen Credos

- Im christlichen Glaubensbekenntnis werden grundlegende Überzeugungen dieses Glaubens artikuliert.

- Die Glaubenssätze sind das Ergebnis eines Ringens um klare Formulierungen auf den Konzilien der frühen Kirche, in der eine Abgrenzung zu unterschiedlichen Auffassungen bzw. Irrlehren nötig war.
- Die einzelnen Aussagen haben den Charakter von verbindlichen Lehrsätzen, die den Glauben der Kirche in einer für alle Gläubigen gemeinsamen Formulierung zusammenfassen.

• **Aussagen des Textes und ergänzende Aspekte**

Aussagen im Text	Eigene Ergänzungen
ein Weg durch das Leben, „auf dem wir nicht im Kreis laufen, sondern eine Richtung haben“ (Z. 6)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Aufbau des Credo hin zu Aussagen über ein Leben nach dem Tod als Hoffnung für den Menschen
ein Weg, „auf dem wir nicht allein sind, weil Gott mit uns geht. <i>Wer glaubt, ist nie allein [...].</i> “ (Z. 6 f.)	<ul style="list-style-type: none"> • das Glaubensbekenntnis als Gebet einer Gemeinschaft von Christen durch die Jahrhunderte und weltweit • Sicherheit und Orientierung
„das Glaubensbekenntnis nicht als starre Rezitation, sondern als [ein] aus einem Gespräch – einem Taufdialog – hervorgegangene[r] Text“ (Z. 13 ff.)	<ul style="list-style-type: none"> • das Glaubensbekenntnis und sein Bezug zur Taufformel • das Glaubensbekenntnis als Dialog
„[w]ie wir ja auch nicht an einen Text glauben, sondern an eine Person“ (Z. 25 f.)	<ul style="list-style-type: none"> • der Glaube an einen Gott in drei Personen: Vater, Sohn, Heiliger Geist
eine „Spiritualität [...], die sofort auf die Umsetzung ins konkrete Leben drängt“ (Z. 17 f.); „[d]as Credo – nicht in Stein gemeißelt, sondern ins eigene Leben übersetzt“ (Z. 28 f.)	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele einer Umsetzung ins konkrete Leben, z. B. Zuversicht durch den Glauben an ein Leben nach dem Tod; Einbringen des eigenen Lebens in eine Gemeinschaft

• **Mögliche Probleme**

- Jeder Mensch hat eigene „Glaubens“-Überzeugungen (vgl. Karikatur).
- In einer pluralistischen Gesellschaft werden starre Dogmen abgelehnt.
- Mit dem Bedeutungsverlust der Kirche als richtungweisende Instanz verblasst auch das Glaubensbekenntnis.
- Einzelne Glaubensaussagen stoßen heute auf Ablehnung.

Schluss:

Fazit zur Bedeutung des Credo

- Das Credo gibt Halt und Orientierung in einer pluralistischen Gesellschaft.
- Es besteht die Notwendigkeit einer Festlegung des Glaubens zur Sicherung der eigenen Identität.

- Das Credo ermöglicht einen interreligiösen Dialog auf der Basis einer klaren eigenen Position.
- Das Credo-Verständnis von Papst Franziskus ist als Chance zu begreifen, eine bloße Rezitation von Glaubensformeln zu überwinden.

Kurzreferat

Die Karikatur von Denis Metz zeigt, wie ein Priester einen Jugendlichen oder jungen Mann dazu auffordert, das Glaubensbekenntnis zu „sagen“. Eine derartige Situation wird wohl in der Realität nicht vorkommen. Das Credo wird zwar zum Beispiel bei der Feier der **Firmung** gesprochen, aber dort werden einzelne Firmlinge nicht dazu aufgefordert, das Glaubensbekenntnis zu „sagen“, sondern es findet ein Dialog mit allen Anwesenden statt. Sowohl auf die Karikatur als auch auf das Glaubensbekenntnis als Dialog werde ich später noch genauer eingehen.

Die Formulierung „das Glaubensbekenntnis“ ist eigentlich missverständlich, da es **zwei christliche Glaubensbekenntnisse** gibt: zum einen das sogenannte nizäno-konstantinopolitanische, zum anderen das deutlich kürzere apostolische Glaubensbekenntnis. Letzteres wird im Normalfall im Gottesdienst der katholischen Kirche gesprochen. Es stellt eine Zusammenfassung des christlichen Glaubens in Kernsätzen dar. Ich beziehe mich hier gemäß der Aufgabenstellung auf das Apostolicum.

Christen glauben im Unterschied zu Anhängern anderer monotheistischer Religionen wie Judentum und Islam an einen Gott in drei Personen. Damit ist der **Glaube an einen dreifaltigen Gott**, die sogenannte Trinität aus Vater, Sohn und Heiligem Geist, gemeint. Das Credo ist **nach dieser trinitarischen Vorstellung gegliedert**.

Es beginnt mit den Worten „ich glaube“, lateinisch „credo“, und macht dann drei Aussagen über Gott: „Ich glaube an Gott, den **Vater**, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Anschließend geht es in einer längeren Passage um Gottes **Sohn**, Jesus Christus. Die Aussagen sind **chronologisch nach dem Leben Jesu** angeordnet von der Empfängnis über die Geburt bis zum Leiden, dem Kreuzestod und der Auferstehung. Angeschlossen ist noch eine Passage zu Jesus Christus als Richter, der am Ende der Zeiten wiederkehren wird.

Ein einziger kurzer Satz bezieht sich auf den Glauben an **den Heiligen Geist**. In Anbindung daran folgen Bekenntnisse zur Kirche und zum Glauben an ein Leben nach dem Tod: „Ich glaube an den Heili-

Einstieg

Sitz im Leben und Fassungen des Credos

Hauptteil

1. Teil: Aufbau des Credos

Leid zulassen? Ebenso kritisch wird die Aussage zur Jungfräulichkeit Marias betrachtet oder die zur Heiligkeit der katholischen Kirche. Viele Christen lassen diesen Passus beim Beten des Credos sogar aus oder ersetzen ihn.

Es gibt also viele Probleme, die die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses heute relativieren. Trotzdem kann das Glaubensbekenntnis auch heute noch eine Bedeutung haben. Gerade in einer Zeit, in der es so viele unterschiedliche Positionen gibt, kann ein Glaubensbekenntnis **Halt und Orientierung** vermitteln. Zudem ist es für eine Glaubensgemeinschaft notwendig, ihre eigene Überzeugung klar zu formulieren, um die eigene **Identität** zu sichern. Auch ein echter **Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen** ist erst von einer klar definierten eigenen Position aus sinnvoll. Das Credo-Verständnis von Papst Franziskus kann für die Menschen eine große Hilfe sein: Ein Glaubensbekenntnis, das nicht auf ein gedankenloses Aufsagen starrer Formeln hinausläuft, sondern auf eine **dynamische Umsetzung ins Leben** drängt, kann den eigenen Glauben bereichern.

Schluss

eigenes Fazit:
das Credo als
Chance

Mögliche Fragen zum Schwerpunktthema

- 1 *Sie haben viele Aspekte des Textes in Ihre Ausführungen einbezogen. Wie in Zeile 11 zu lesen ist, hat Papst Franziskus noch als Bischof in Buenos Aires den Glauben als eine offene Tür bezeichnet. Erörtern Sie, ob das Glaubensbekenntnis auch eine offene Tür oder eher eine geschlossene darstellt.*

Zunächst möchte ich kurz darlegen, wie die Aussage, dass der Glaube eine offene Tür ist, verstanden werden kann. Der Glaube kann insofern eine **offene Tür** sein, als Gott den Menschen **einlädt, mit ihm in Kontakt, in Beziehung zu treten**. Dies erkennt man schon daran, dass Gott im Alten Testament zu den Menschen spricht, z. B. zu Abraham, und einen Bund mit ihnen schließt. Im Neuen Testament wird Gott Mensch in Jesus Christus. Er tritt in Kontakt zu den Menschen, lehrt sie, heilt, wendet sich den aus der Gesellschaft Ausgeschlossenen zu. Der Heilige Geist erfasst an Pfingsten die Apostel, was zur Entstehung der Kirche führt. Dadurch wird deutlich, dass **Glaube etwas sehr Dynamisches** ist und neue Perspektiven eröffnet. Auch beim **Durchschreiten einer Tür** bewegt sich der Mensch und er erhält **Zugang zu einem anderen Bereich**. Insofern ist der Glaube eine offene Tür. Das Glaubensbekenntnis wirkt auf den ersten Blick vielleicht **nicht wie eine offene Tür**, sondern wie eine geschlossene, da es **festgelegte Formulierungen** enthält, die auch der **Abgrenzung** zu anderen Meinungen dienen und dienen. Da das Glaubensbekenntnis aber die zuvor genannten Überzeugungen in Worte fasst, kann es **ebenso eine Einladung** sein, sich auf den Glauben an Vater, Sohn und Heiligen Geist und damit auf die Beziehung zum dreifaltigen Gott einzulassen.

- 2 *Der Untertitel des Buches, aus dem der Text stammt, heißt: „Was uns das Glaubensbekenntnis verspricht.“ Interpretieren Sie diese Formulierung.*

Der Text beginnt ja mit einer Aussage dazu, was das Glaubensbekenntnis **nicht verspricht**, nämlich handfeste **Vorteile, mehr Geld und Erfolg im Leben, vor-dere Plätze im Himmel**. Man kann also nicht davon ausgehen, dass es einem im Leben immer gut gehen wird, wenn man nur immer überzeugt seinen Glauben bekennt und das Credo betet. Das Glaubensbekenntnis enthält aber zum Beispiel die Aussage, dass Gott der allmächtige Vater ist. Diese Aussage beinhaltet **zwei Versprechen**. Das erste: Gott ist für uns ein Vater, und zwar ein **Vater, der für seine Kinder da ist**, der sich um sie sorgt, an den sie sich jederzeit wenden können, auf den sie vertrauen können. Das zweite Versprechen: **Gott ist allmächtig**. Auch wenn wir die Wege Gottes nicht immer verstehen und nicht immer einen Sinn in dem sehen, was geschieht, dürfen wir glauben, dass Gott **quasi alles im Griff** hat. Er steht über allen weltlichen Mächten, was den Menschen, die an ihn glauben, auch eine gewisse Freiheit vermitteln kann.

Hinweis: Die Frage kann auch mit anderen Aspekten des Credo beantwortet werden, z. B.: *Jesus als Gott, der den Weg der Menschen geht; Glaube an ein Leben nach dem Tod*

- 3 *Karl Marx hat über die Religion gesagt, sie sei das „Opium des Volkes“. Als Droge würde Religion also dazu führen, dass der Mensch sich nicht mehr darum kümmert, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, da er auf ein besseres Leben im Jenseits hofft. Prüfen Sie anhand von passenden Aussagen im Glaubensbekenntnis, ob der von Marx erhobene Vorwurf zutreffend ist.*

Aussagen aus dem Glaubensbekenntnis, die sich auf die **Jenseitshoffnung** beziehen, findet man zum einen über **Jesus**: Er ist „**aufgestanden von den Toten**“, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, zu richten, die Lebenden und die Toten. Auf den Glauben der Menschen bezogen heißt es im Credo: **Ich glaube an die „Auferstehung der Toten und das ewige Leben“**. Marx hat zunächst recht, wenn er davon ausgeht, dass ein Leben nach dem Tod, also im Jenseits, eine **zentrale Hoffnung** von Christen ist. Das muss aber nicht heißen, dass man deshalb das Diesseits nicht mehr ernst nimmt. Es heißt im Credo ja auch, dass die Lebenden und die Toten gerichtet werden. Die Menschen müssen sich vor Gott **dafür verantworten, wie sie auf der Erde gelebt haben**.

Zudem bekennen sich Christen im Glaubensbekenntnis zu Jesus Christus als ihrem Herrn. Das bedeutet, dass **Jesus auch zum Vorbild bei der Gestaltung des eigenen Lebens** wird. Insbesondere im Umgang mit ihren Mitmenschen sind die Nachfolger Jesu dazu angehalten, sich am Wohl des Nächsten zu orientieren. Gelebte Nächstenliebe macht die Welt jeden Tag zu einem besseren Ort.

Marx hat also nicht recht, wenn er behauptet, die Jenseitshoffnung des Christen würde verhindern, dass das Diesseits gestaltet bzw. zum Besseren verändert wird.

Bayern Katholische Religion

Kolloquium ■ Fragen zum Kurshalbjahr 11/2

Themenbereich I

Die offene Frage der Theodizee

- 1 *Erläutern Sie die grundlegende Fragestellung der Theodizee vor dem Hintergrund, dass Georg Büchner diese Problematik als „Fels des Atheismus“ bezeichnet hat.*

Der **Begriff „Theodizee“** kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „**Gerechtigkeit Gottes**“. Angesichts des vielen Leids in der Welt stellt man sich die Frage, ob es überhaupt einen **guten und allmächtigen Gott** geben kann. Die Sätze „Gott ist gut“, „Gott ist allmächtig“ und „Es gibt Leid“ lassen sich nämlich nicht vereinbaren.

Infrage stehen also die Güte und die Allmacht Gottes. Gibt man eines dieser Prädikate auf, ergeben sich folgende Schwierigkeiten: Wenn Gott gut ist, aber nicht allmächtig, ist es ein **schwacher Gott**. Wenn Gott nicht gut ist, aber allmächtig, ist es ein **missgünstiger Gott**. Wenn Gott nicht gut und nicht allmächtig ist, dann ist es kein Gott, wie wir ihn uns vorstellen.

Angesichts dieser Erkenntnisse wurden verschiedene Lösungsansätze entwickelt, die Theodizee-Frage zu beantworten. Da **kein Antwortversuch völlig zufriedenstellen** kann, außer man verzichtet auf die Vorstellung, dass es einen Gott gibt, bezeichnete Büchner das Theodizee-Problem als „**Fels des Atheismus**“. Eine atheistic Position lässt sich also mit Verweis auf das Leid in der Welt aufrechterhalten, solange keine befriedigende Antwort auf die Theodizee-Frage gefunden wird. Der „Fels“ steht demnach **metaphorisch für die argumentative Grundlage**, auf der **atheistische Positionen** fußen.

- 2 *Fassen Sie die Geschichte um Hiob zusammen und leiten Sie daraus eine mögliche Antwort auf die Theodizee-Frage ab.*

Das biblische Buch Hiob hat in groben Zügen folgende Handlung: Hiob ist ein **wohlhabender, gesunder und gottesfürchtiger Mann** mit einer **großen Familie**. Sein Glaube wird allerdings durch eine **Wette zwischen Gott und Satan** auf die Probe gestellt. Satan ist nämlich der Ansicht, dass der Glaube Hiobs nur darauf gründet, dass es ihm und seinen Angehörigen gut geht. Im Laufe der Geschichte **verliert Hiob alles, was er besitzt**. Auch seine Gesundheit wird stark angegriffen. Dennoch **bleibt er seinem Glauben an Gott treu** und lässt sich durch nichts beirren. Letztlich beschließt Gott, dass **Hiob die Prüfung bestanden** hat, und **erstattet die Verluste** um ein Vielfaches.

Eine mögliche Antwort auf die Theodizee-Frage könnte folgende sein: Das **Leid**, das wir auf Erden erfahren, **dient lediglich einer Prüfung** und am Ende wird sich **alles zum Guten** wenden.

- 3 *Legen Sie ausgehend von der menschlichen Willensfreiheit eine mögliche Antwort auf das Theodizee-Problem dar.*

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass der Mensch einen freien Willen hat. Andernfalls wäre das menschliche Leben determiniert, was der Vorstellung eines selbstbestimmten, freien Lebens zuwiderläuft. Aus christlicher Sicht ist der Mensch aber **frei, sich für oder gegen etwas zu entscheiden**.

Gerade dadurch, dass dem Menschen aber von Gott Freiheit zugestanden wird, entsteht Leid. Als freies Wesen kann sich der Mensch nämlich sowohl für das Gute als **auch für das Schlechte entscheiden**. Damit ist der Weg zur Entstehung von Leid frei. Allerdings greift dieser Antwortversuch auf die Theodizeefrage nur, wenn man Leid betrachtet, das von Menschen verursacht wird – das sog. *malum morale*. Leid jedoch, das zum Beispiel durch Naturkatastrophen hervorgerufen wird, also *malum physicum*, kann dadurch nicht erklärt werden.

- 4 *Gottfried Wilhelm Leibniz versuchte, Antworten auf die Theodizee-Frage zu finden. Nehmen Sie Stellung zum Lösungsansatz des Philosophen.*

Für Leibniz stellt unsere Welt die **beste aller möglichen Welten** dar. Beim Betrachten des Verhältnisses zwischen dem Gutem und dem Übel konstatiert Leibniz, dass das **Übel einen verschwindend geringen Anteil** einnimmt. Diese Einschätzung kann wohl als zutreffend betrachtet werden. Wenn man einen Blick in die Nachrichten wirft, gibt es zwar unzählige Dinge, um die es in unserer Welt nicht gut steht. Aber man muss sich dessen bewusst sein, dass hier immer auf das geblickt wird, was auf nationaler und internationaler Ebene schiefläuft. Im Hinblick auf das eigene Leben kann man doch feststellen, dass sich einem viele positive Möglichkeiten bieten und man in der Regel von Menschen umgeben ist, die einem wohlgesonnen sind. **Grundsätzlich ist unsere Welt also gut.**

Ist aber unsere Welt die beste aller möglichen Welten, wie es Leibniz behauptet? Fraglich an diesem Antwortversuch auf das Theodizee-Problem ist, wieso es ein gütiger und allmächtiger Gott dennoch nicht geschafft hat, als beste aller Welten eine Welt zu erschaffen, in der es **überhaupt kein Übel oder einfach weniger Übel** gibt. Dieser Einwand drängt sich einem sofort auf und legt offen, dass es sich bei Leibniz' Antwort lediglich um eine sehr klug formulierte Behauptung handelt – um eine Art **metaphysische Trickserie**. Im Grunde sagt Leibniz: „Es könnte auch schlechter sein!“ Damit blendet er aber Erfahrungen von Leid meiner Ansicht nach zu sehr aus und **nimmt das Leid Einzelner nicht wirklich ernst**.

- 5 *Angesichts seiner Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg kam der französische Philosoph Albert Camus zu folgender Schlussfolgerung: Die einzig sinnvolle Antwort auf die Theodizee-Frage besteht darin, selbst alles zu tun, um das Leid in der Welt zu lindern. Setzen Sie sich mit dieser Ansicht auseinander.*

Die Haltung von Camus, der im Zweiten Weltkrieg durch Menschen verursachtes Leid erfahren hat, erscheint durchaus sinnvoll.

Alle Versuche, das Theodizee-Problem auf einer **theoretischen Ebene** zu lösen, bleiben letztlich unvollständig bzw. **nicht völlig zufriedenstellend**. Daher liegt es



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK